

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

29.5.1870 (No. 124)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 124.

erschienen täglich (Montag ausgenommen)
Preis 1 fl. 38 fr. durch die Post
bezogen 1 fl. 38 fr. vierteljährlich.

Sonntag, 29. Mai

Insertionsgebühr:
die gewöhnliche Zeile oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Bestellungen auf den „Bad. Beobachter“ für den Monat Juni werden bei allen Post-Anstalten und Landpost-Boten, sowie im Bureau dieses Blattes, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe, angenommen.

Ein Scherbengericht.

Der Vorgang unter den Mitgliedern der patriotischen Mehrheit in der bayerischen Abgeordnetenversammlung ist höchlichst zu beklagen. Es erfüllt sich da die Vorherjagung der gegnerischen Parteien, daß die Elemente der patriotischen Partei zu ungleichartig seien, um dieser Kammermehrheit einen Zusammenhalt von Dauer zutrauen zu können. Die Mandatsniederlegung der H. Bucher und Lukas macht bei den Gleichgesinnten allerorts die peinlichste Sensation. Offenbar fällt die Verschuldung auf allzugroße persönliche Empfindlichkeit; auf welcher Seite das Mehr, bleibe dahingestellt. In den schriftlich der Kammer eingereichten Gesuchen um Enthebung von ihrem Mandate haben die H. Bucher und Lukas als Motive „zwar persönliche, aber höchst dringende Gründe“ im Allgemeinen angegeben. Ebenso auffallend als bezeichnend ist es, daß eine Mehrheit von Stimmen für Genehmigung des Austrittes ohne näher den Gründen nachzuforschen sich aussprechen konnte. Von den Fortschrittlern wundert uns das nicht; ihnen konnte es nur willkommen sein, von zwei der schärfsten Gegner befreit zu werden; daß aber auch eine Anzahl Mitglieder von der patriotischen Partei — 10—12 — gegen Koryphäen der eigenen Partei mit den Fortschrittleren stimmen konnten, das ist unsäglich bedauernswert. Und um was handelt es sich bei der Sache? Der schon citirte Münchener Korrespondent der „A. P. Z.“ gibt folgende Schilderung des geschichtlichen Herganges:

„Sowohl das „Vaterland“ des Dr. Sigl, als auch die drei im Verlage des Herrn Bucher stehenden Blätter hatten allmählig eine Haltung gegenüber der patriotischen Fraktion des Abgeordnetenhauses angenommen, welche derselben bei dem Umstande, daß die genannten Blätter sehr häufig und sehr allgemein als die Organe der patriotischen Partei bezeichnet wurden und dafür gelten, nicht gleichgültig sein konnte. Die Anfeindung und Verdächtigung vor Allen des Herrn Präsidenten v. Weis, ferner ganzer Kategorien von Mitgliedern der patriotischen Fraktion — vorzüglich des Adels, der Beamten, der Abgeordneten der Provinz Schwaben etc. — wurde in den genannten Blättern seit geraumer Zeit geradezu systematisch betrieben, die Furcht einer unerträglichen Heimlichkeit über den patriotischen Klub geschwungen und was noch mehr ist, es wurden in diesen Blättern sowohl in den politischen wie in den inneren Fragen, Grundsätze theils offen, theils versteckt unter das Volk zu bringen gesucht, mit welchen die patriotische Partei unbedingt keine Gemeinschaft hat, noch haben darf und kann. Schon in einer Klub-Sitzung vor Oitern kam daher das Gebahren und Treiben dieser Presse zur Sprache und fand dasselbe auch bei den Anwesenden allgemeine Mißbilligung und aufrichtiges Befallen, da namentlich die „Donau-Zeitung“ in früheren Zeiten eine korrekte Richtung eingehalten und der patriotischen Sache die unentgeltlichsten und erplichlichsten Dienste geleistet hatte. Man nahm

aber von einer öffentlichen Kundgebung noch Abstand und wollte noch einmal zuvor den Weg privater Vorstellungen versuchen.

Derselbe führte aber leider nicht zum gehofften Ziele; das Uebel wurde im Gegentheil von Tag zu Tag ärger und erreichte geradezu einen Höhepunkt vor einigen Tagen, wo dem patriotischen Direktorium der Kammer ein mit dem Ministerium eingefädelt Intriguenspiel gegen die patriotische Partei vorgelesen und Herr v. Weis — sehr im Gegensatz mit den Oitbertagen vorigen Jahres — „das Unglück der patriotischen Partei“ genannt wurde. Jede Corporation, welche nicht an sich einen Selbstmord begehen will, mußte nun gegen solche Attentate auf sich und ihr Haupt reagieren und es wurde der Beschluß in der patriotischen Fraktion vorbereitet, in irgend einer öffentlichen Kundgebung auszusprechen, daß die Blätter nicht als Organe der patriotischen Fraktion der Kammer betrachtet werden dürften. Mitten in diese Verhandlungen und noch ehe dieselben zu einem Abschluß gekommen sind, fielen plötzlich die Mandatsniederlegungen der Herren Lukas und Bucher.“

Es war also offenbar ein Scherbengericht gegen die Herren Bucher und Lukas beabsichtigt, dem dieselben durch ihre Mandatsniederlegung zuvorgekommen sind, um sich ihre Unabhängigkeit einem wirklichen oder mutmaßlichen Meinungssterrorismus gegenüber zu wahren.

Der Korrespondent der „A. P. Z.“ gehört unverkennbar zu einer derjenigen Kategorien der patriotischen Fraktionsmitglieder — vorzüglich des Adels, der Beamten, der Abgg. der Provinz Schwaben etc., — welche einer Kritik in den bezeichneten Blättern ausgesetzt worden, und die mit den in dieser Presse propagirten Grundsätzen in politischen und inneren Fragen, von denen er sagt, daß die patriotische Partei mit denselben unbedingt keine Gemeinschaft hat, noch haben darf und kann, nicht einverstanden ist. Derselbe wird wohl auch zu denen zählen, welche für Genehmigung des Austrittes mit den Fortschrittleren gestimmt hat. Der fragliche Korrespondent läßt uns im Dunkeln über die Grundsätze, die er mit dem Abscheu der patriotischen Fraktion belegt. So weit unser Bekanntheit reicht, haben sich die H. Bucher und Lukas mit aller Entschiedenheit und Lauterkeit in die Reihe derjenigen gestellt, welche gegen die Verpreußungsstendenzen, und gegen die Position des in Bayern bereits sehr avancirten Freimaurerthums und des protestantischen Wesens im Kampfe liegen. Da hier bezungeachtet eine grundsätzliche Entfremdung vorgegeben wird, die den Miß zu einem noch breiteren scheint machen zu sollen, so wird die Verschiedenheit der Standpunkte unseres Erachtens darin zu suchen sein, daß der demokratischen Richtung, namentlich des Abg. Dr. Bucher, eine altkonservativ-bureaucratische in der patriotischen Fraktion gegenübersteht, und daß darum, weil in der beschuldigten Presse erstere Richtung vertreten ist, der Verdruß sich entwickelte und zu dem Scherbengerichte geschritten werden wollte. Der Münchener Korrespondent der „A. P. Z.“ sagt im Weiteren:

„Daß letzterer (Bucher), der auch längst der patriotischen Fraktion den Rücken gekehrt und aus derselben austrat, bei dem täglich principieller sich gestaltenden Widerstreit zwischen den Tendenzen seiner Blätter und denen der patriotischen Fraktion sein Mandat niederlegte, finden wir ganz begreiflich, daß

aber auch Herr Lukas diesem Schritte in solidarischer Verbindung sich angeschlossen, können wir nur aufrichtigst und innigst bedauern und beklagen und können nur glauben, daß er aus einem entweder noch nicht, oder jedenfalls zu spät gelösten Mißverständnis hervorging. Herr Lukas mochte wahrscheinlich glauben, daß die Majorität der patriotischen Fraktion bei seiner notorischen Bekanntheit mit den Eigentümern der genannten Blätter der Ansicht sei, die getadelten Äußerungen derselben würden ihm entweder direkt oder wenigstens indirekt imputirt, während er in der That dieselben selbst beflagte. Es ist möglich, daß man seinen Einfluß auf diese Blätter überschätzte, während er selbst viel Schlimmes in denselben in Wirklichkeit verhindert hat. Wäre die Austrittserklärung des Hrn. Lukas nur einen Tag von ihm zurückgehalten worden, wir sind überzeugt, das Mißverständnis hätte sich gelöst.“

Den Abg. Bucher sieht er leichtern Herzens von bannen ziehen — aber der Abgang des Abg. Lukas schmerzt; er reiht eine Lücke, die sich mit den „Kategorien“ nicht ausfüllen läßt. — Die H. Bucher und Lukas sind mit wichtigen Referaten betraut. Nur über das Austrittsgesuch Buchers wurde debattirt, und nur ein Redner, Grabner, machte Bemerkungen wegen ungenügender Motivirung. Buchers Resultat wurde mit Majorität genehmigt. An der Debatte über das Austrittsgesuch Lukas' theilte sich Niemand, und es wurde sofort zur Abstimmung durch Aufstehen und Sitzbleiben geschritten; da jedoch das Gesuch zweifelhaft war, mußte namentlich abgestimmt werden, wobei sich das Resultat ergab, daß der Austritt mit 77 gegen 65 Stimmen genehmigt worden ist.

Karlsruhe, 27. Mai. J. J. K. H. der Großherzog und die Frau Großherzogin haben sich heute Nachmittag 2 Uhr 25 Minuten zum Besuch Ihrer Maj. der Königin Augusta von Preußen nach Baden begeben und werden heute Abend in die Residenz zurückkehren. (Rhr. Z.)

Karlsruhe, 27. Mai. Am 24. d. wurde im Ministerium des Auswärtigen zwischen dem Präsidenten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und des Großh. Hauses, Herrn v. Freytag, und dem Gesandten des Königreichs Italien, Grafen Artoni, die Uebereinkunft zwischen dem Großherzogthum Baden und dem Königreich Italien wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst abgeschlossen und unterzeichnet. (Rhr. Ztg.)

Mannheim, 21. Mai. Der „P. Vote“ schreibt: Heute ist wieder eine Anklage gegen den vielgeprüften Redakteur des „Bad. Beobachters“ am Ziele Raastatt angelangt:

„Möchte es die letzte Verfolgung sein! Am 9. Juni ist es ein Jahr, daß Herr Jolly von dem gestimmungstüchtigen Philisterium in Pforzheim ein Festmahl bereitet und von ihm selbst die famose Tischrede losgelassen wurde, deren Besprechung im „Bad. Beob.“ unsere sensible Staatsanwaltschaft so unangenehm berührt. Das Urtheil der Strafkammer Karlsruhe war heute von der Staatsanwaltschaft und dem Angeklagten vor dem höchsten Gerichtshof angefochten worden, aber

Berschiedenes.

Karlsruhe, 24. Mai. Die „A. P. Z.“ zählt folgende Neubauten und Bauveränderungen auf, die in dem gegenwärtigen Jahre hier fertig gestellt werden sollen, und wohl auch noch manchen Zuwachs erhalten werden: 1 vierstöckiges, 15 dreistöckige und 20 zweistöckige Häuser, 5 Aufbauten auf bestehende zweistöckige Häuser und 4 Seitenbauten, zusammen 102 Wohnungen mit 487 Zimmern enthaltend. Die Mehrzahl der neuen Wohnungen wird aus solchen bestehen, die zwischen 200 bis 350 fl. kosten. Jedoch sind auch solche dabei, welche dem vermöglicheren Theil der Einwohnerschaft, und solche, die dem ärmeren Theil passend sind. Der Lage nach wird am meisten im Südwesten gebaut, hierauf folgt der Nordwesten und sodann der südöstliche Stadttheil. Für den nordöstlichen Stadttheil sind keine Baugesuche eingegangen.

Karlsruhe, 24. Mai. Eingetroffener Mittheilung zufolge ist gestern Abend 8 Uhr auf Station Zimmendingen der von Bilingen nach Singen gehende Personenzug in Folge unrichtiger Weichenstellung aufgefahren. Ein Dienstwagen wurde stark beschädigt. Reisende und Personal blieben unbeschädigt. Der Zug fuhr nach einem Aufenthalt von zwei Stunden mit der gleichen Maschine weiter.

Von der Kraich. In der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag wurde in Oberacker bei Breiten ein Bursche auf der Straße vor seinem Hause um die Zeit der Polizeistunde von einem herumstreichenden Betrunknen, der Soldat ist, mit sieben Stichen so verletzt, daß er dem Tode nahe ist. Man hört aus

dem benachbarten Jäsenhausen von ähnlichen schweren Körperverletzungen durch Betrunkene in der nämlichen Nacht. (Warte.)

Offenburg, 24. Mai. Am vorigen Sonntag Nachmittag fand dahier im Saale des Gasthauses zum Salmen unter Leitung des hiesigen Musikdirektors Hrn. Pfeiffer die Gauprobe der Gesangsvereine Achern, Bühl, Gengenbach, Oberkirch, Triberg, Scherzheim und Offenburg statt. Die Gesamtzahl betraf sich auf über 100 Sänger. Nach eingemommener Erfrischung begann um 2 Uhr die Probe und dauerte mit nur kurzen Pausen bis Abends 6 Uhr. Die Erwartungen wurden durch die sehr guten Leistungen der Sänger bei weitem übertroffen.

Emmendingen, 22. Mai. (Hoch. B.) Heute früh wurde der als herumziehender Portraitzeichner und Dichter allseitig bekannte Walther aus dem Gewerkekanal in der Nähe der Hammer Schmiede als Leiche herausgezogen.

Von der Sommerau, 21. Mai. (Brsg. Z.) Einer bösen Katastrophe entgingen in vorletzter Nacht die zahlreichen, in einem Tunnel auf Ruffbacher Gemarkung beschäftigten Arbeiter. Es war 1 Uhr. Eben wollten den behufs Wiederaufnahme der Tunnelarbeit vorangegangenen Mineuren die Karrenschieber in die durch gewaltigen Holzbau gestützte Einfahrt nachfolgen, als der Ruffscholl: „Zurück!“, und in dem gleichen Augenblicke erfolgte unter donnerähnlichem Getöse der Einbruch einer ungefähr 40 Fuß langen Strecke des Tunnels. Einige Sekunden später und mancher brave Arbeiter wäre das Opfer seines schwereren Verfalls geworden.

Freiburg, 24. Mai. Gestern Vormittag wurde einem Arbeiter, Namens Dechsner, in der Fauler'schen Fabrik, als er den

Niemen am großen Schleifflein abnehmen wollte, der eine Arm gänzlich abgerissen. Der Verunglückte wurde sofort in das hiesige Hospital verbracht. — Heute verschied hier nach längerem Leiden der Eisenbahninspektor Ferd. Morstadt. — Die enorme Hitze der letzten Tage hat doch noch nicht den Schnee auf dem Fildberg ganz zu schmelzen vermocht. Die östliche Seite des Berges trägt nach wie vor noch ihr weißes Gewand zur Schau.

Konstanz, 24. Mai. Heute machte ein lediger junger Mann, Steinbrucker, durch einen Sprung von der Rheinbrücke in die Fluthen des Stromes seinem Leben ein Ende. Die Ursache soll sittliche Verkommenheit und offen oft ausgesprochener Lebensüberdruß sein. — In der gestrigen Generaterversammlung der Aktionäre der hiesigen Baugesellschaft wurde die Wahl des Verwaltungsraths vorgenommen. — Gestern Vormittag besuhr, nachdem in Folge der schrecklichen Katastrophe bei Stedborn wegen Mangels an Dampfschiffen der Platz Radolzell nicht mehr besucht werden konnte, das Schiff „Mainau“ zum ersten Male wieder die in herrlichem Frühlingschmuck prangenden Gestade des Untersee's. Es machte die festliche Probefahrt, wahrscheinlich zur Festsetzung der Fahrzeit, da, wie wir hören, am 1. Juni der regelmäßige Kurs eröffnet werden soll. Die Einwohnerschaft von Radolzell begrüßte dieses Ereigniß mit großer Freubigkeit. — Am 18. d. stürzte sich in Radolzell ein 75jähriger Epitalpründner aus dem dritten Stock auf die Straße und gab alsbald den Geist auf.

Wärzburg, 23. Mai. Gestern wurde der Gründer und Redakteur des hiesigen „Abendblattes“, Herr J. B. E. Fritsch, beim Mittagessen vom Tode übercaßt.

ohne Erfolg: das in unmittelbarer Nähe des belebten Ministers erlassene Urtheil wurde aufrecht erhalten.

Die Sache ist abgethan: wir schweigen von den Entscheidungsgründen. Was unser Freund dem etwas übermüthigen Ausrufe des Ministers: „Unsere Aufgabe ist schön und groß“ als nicht schön und nicht groß entgegen gehalten hatte, ohne damit seine Regierungshandlungen zu charakterisiren, wurde auf den Mann selbst bezogen, den wir allerdings Alle weber schön noch groß finden. Aber die Lehre nehmen wir aus der Verhandlung mit uns, daß es gefährlich ist, gewisse Namen nur zu nennen, und daß Jolly, wenn er mit Jupiter auch nur den Anfangsbuchstaben J gemein hat, nicht nur fürchtbar ist, wenn er ex cathedra donnert, sondern auch dann, wenn er in heiterer Laune das Champagnerglas schwingt. Nur eine von den angeklagten Slossen wurde als unschuldig erkannt, eine einfache geschichtliche Thatsache, die in die Worte gefaßt war: „Einen norddeutschen Bund gibt es erst seit der Katastrophe von 1866, und diese Landeskalamität brachte uns naturgemäß Herrn Jolly als Minister. Wir werden das Ereigniß begrüßen, das ihn uns wieder entführt.“

Auch das Orbnut des Herrn Oberstaatsanwalts Kiefer ließ uns nicht erkennen, daß diese Stellung eine angemessene sei für den übereifrigen Parteimann. Und als der Bertheiliger die stramme Konsequenz des Ministers anerkannte, und dessen Ueberlegenheit über die rebellirenden Söhne, die dem Vater später zerknirscht die Hand küßten, konstatierte, und als er die Unstetigkeit der Regierungssysteme und Gesetzgebungen tadelnd des Ausspruchs eines preussischen Staatsmannes gegen den Bewohner eines deutschen Musterstaates gedachte: „Kommt es Ihnen nicht manchmal vor, als lebten Sie in einem Tollhause“ — da gerieth unser Max in einen Zustand der Aufregung, der mit der ersten Würde, die in dem Sitzungssaal des höchsten Gerichts zu herrschen pflegt, eigenthümlich kontrastirte.

Wir fühlten die Schwingen eines in diesen Räumen fremden Geistes.“

— **Vom Necker, im Mai.** Ein Exempel von der Gefährlichkeit der so sehr gefürchteten Jesuiten finden wir in einer Wiener Korrespondenz der „Kln. Ztg.“ vom 18. d. M., welche sich mit dem neuen französischen Minister des Auswärtigen beschäftigt. Der Korrespondent schreibt: „Herr v. Grammont, der übrigens mit der großen uralten Familie der Grammont, die in der mittelalterlichen Geschichte Frankreichs glänzt, nichts als den Namen gemein hat, ist mit einer Schottin, einer Tochter des ehemaligen Parlamentsmitgliedes Herrn Macinnon, verheirathet, er hat an dieser Dame eine sehr reiche Parthe gemacht. Die Dame war indessen Protestantin und der Herzog mußte mit ihr eine gemischte Ehe eingehen, deren Sprößlinge alle in der Lehre der alleinseligmachenden Kirche erzogen wurden. Vor einigen Jahren erfolgte ganz unerwartet der Uebertritt der Herzogin zum Katholizismus. Das ging folgender Maßen zu: P. Klinkowström unterrichtete die Töchter des herzoglichen Ehepaares in der Religionslehre, die Herzogin als sorgsame Mutter wohnte den Unterrichtsstunden einen Monat hindurch täglich bei — am Ende des Monats war sie bekehrt.“

— **Aus dem Oberland, 24. Mai.** Was doch im Lande Baden Alles möglich ist! Es sind nun schon über drei Monate, daß der praktische Arzt Dr. Leop. Fischer aus Heidelberg in öffentlichen Blättern erklärt hat, der Herr Staatsminister Jolly habe in der 25. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer über ihn „Unwahrheit“ gesagt, wobei Herr Fischer zugleich aussprach, er überlasse nun dem Herrn Minister, zu entscheiden, ob er es im Interesse seiner Ehre nicht für geboten erachten müsse, ihn dort zur Rechenschaft zu ziehen, wo der Beweis der Wahrheit verlangt werde. Bis heute haben wir noch nichts davon gehört, daß Herr Jolly den Herrn Fischer zur Rechenschaft für seine öffentliche Behauptung gezogen habe. Es scheint demnach, daß der Herr Staatsminister den Vorwurf, vor der Volksvertretung über Herrn Fischer Unwahrheit gesagt und dadurch dessen Ehre schwer gekränkt zu haben, auf sich ruhen lassen will.

— **Köln, 25. Mai.** Die Ursula Schmiß wurde vom Zuchtpolizeigericht wegen wissentlich falscher Anschuldigung von Personen auf Raubmord und Brandstiftung zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In Grefeld wurde die Aufführung des Theaterstückes „Barbara Ubryt“ polizeilich verboten.

Stuttgart, 25. Mai. Die jetzt so sehr in die Mode gekommenen Arbeiterstreiks zur Erzielung höherer Lohnsätze haben bei uns bis jetzt meist einen ganz friedlichen Verlauf genommen oder sind vielmehr nicht völlig zum Ausbruch gekommen, indem man sich stets zum Voraus über die Bedingungen verständigte, ehe es zur wirklichen Arbeitseinstellung kam. So sind vor Kurzem Bäcker und Schuhmacher zu günstigen Löhnungen gekommen. Buchdruckerei- und Buchbindereiangehörige, sowie die hier so äußerst zahlreichen Bauarbeiter haben namhafte Lohnerhöhungen und Herabsetzung der Arbeitszeit schon früher durchgesetzt. Ob sie damit durchaus auch

ihre Lage wesentlich gebessert haben, wird von Manchen unter ihnen selbst bezweifelt, da sie durch die Arbeitszeitverkürzungen sich nun auch meist veranlaßt sehen, mehr Geld als bisher auszugeben. Im Ganzen befindet sich indeß der Arbeiter bei uns in günstigen Verhältnissen und namentlich ist ihm durch die schrankenlose Gewerbefreiheit manche Gelegenheit geboten, auch sonst Geld zu erwerben.

München, 24. Mai. Die Kaiserin von Oesterreich wird in der zweiten Hälfte des nächsten Monats hier eintreffen, um einen größeren Theil des Sommers an den Ufern des Starnberger Sees zu verweilen.

München, 25. Mai. Zum ersten Bürgermeister wurde Erhard, zum zweiten Widmayr aus Lindau gewählt. Beide gehören der liberalen Partei an.

München, 25. Mai. (Schluß.) Die „A. P. Z.“ begleitete die Nachricht von dem Austritte des Abg. Lukas mit folgender Bemerkung:

„Wie werden sich die fortschrittlichen Geisteskräfte freuen, wenn der stets geistesgegenwärtige und allzeit schlagfertige Mann den Platz räumen würde. So oft einer von ihnen zu den Gespögenheiten der früheren Kammer zurückkehren und sich wie damals an den Patrioten reiben wollte, so oft die fortschrittlichen Extreme Spähne vom Saune brachen, war Hr. Lukas am Platze, um ihnen jedesmal die Arbeit gründlich zu erleiden. So kam es, daß mancher Hr. von der Linken, der im Ständesaal vor anderthalb Jahren Hr. Dr. Böhl noch zu überbieten suchte, nach und nach sehr vorsichtig wurde und es den H. Böhl und Schaus überließ, die treffenden Abfertigungen des Hrn. Lukas zu riskiren. Wurden dadurch auch die Verhandlungen manchmal etwas unerquicklich und Dinge hereingezogen, die nicht zur Sache gehörten, so war die Art der Abfertigung dennoch stets nothwendig, weil sie eben von den Gegnern provoziert war. So wenig man den Parteihass mit süßen Worten beschwichtigen kann, so wenig waren die gereizten Provokationen von der linken Seite mit sanften Worten abzufertigen. Gegen die journalistischen Vorlesungen des Hrn. Dr. Böhl hilft nur das „liberale Schimpfexikon“ und so lange die fortschrittliche Fraktion Extreme wie Böhl, Schaus und Herz in's Vordertreffen stellt, bedarf die rechte Seite Männer wie Lukas und Wahr. Würden wir schon aus diesen Gründen das Ausscheiden des Hrn. Lukas schmerzhaft bedauern, so würden wir in ihm auch den Verlust einer seltenen geistigen Kraft beklagen, hätten aber auch gewünscht, daß persönliche Gründe solchen Männern nicht leicht groß genug erscheinen, um sie zur Niederlegung des Mandats zu bestimmen, da sie nicht bloß sich selbst, sondern auch dem Volke angehören.“

Die Mandatsniederlegung der H. Abgg. Lukas und Bucher macht in ganz Bayern Aufsehen und die Begutachtung derselben durch die Kammer peinlichen Eindruck auf patriotischer Seite. Man ist überrascht über diesen Kammerbeschuß, welcher Austrittsgesuche, ohne daß triftige Gründe, wie Krankheit, Familien- oder Geschäftsverhältnisse angegeben wurden, genehmigt. Abgesehen davon, daß die patriotische Partei durch das Ausscheiden dieser Herren zwei Stimmen auf längere Zeit entgehen, hat die patriotische Fraktion in dem reichbegabten Hrn. Lukas einen nicht leicht zu erlegenden Verlust erlitten. Darum ist die Freude am grünen Tisch und auf der linken Seite des Hauses bei Bekanntgabe des Resultats vollkommen gerechtfertigt, konstatiert aber, daß 10—12 Patrioten, ohne es zu wollen, den Gegnern der patriotischen Sache einen großen Dienst erwiesen haben. Wie die Herren vom Fortschritt ihn vergelten, wird Hr. Dr. Böhl bald zeigen.

Geben wir nun auch noch Aeußerungen des „Bayer. Vaterland“, von Dr. Sigl, der mit „einem Theil“ der Abgeordneten der patriotischen Mehrheit sich auf den Kriegsfuß gesetzt hat. Das „Vaterland“ veröffentlicht Briefe von Patrioten aus der Provinz, denen wir Folgendes entnehmen:

„Mehrere patriotische Blätter bringen in letzter Zeit Aufforderungen zu Adressen für Aufhebung des 7. Schuljahres. Aber was sollen denn diese Adressen heißen, da man zur Zeit hört, daß viele unter den sogenannten patriotischen Abgeordneten den diesbezüglichen Wünschen des Volkes entgegen sind? Ueberdies geht der betreffende Antrag von einem „Extremen“, dem Abg. Greil aus, den sie ja kürzlich förmlich desavouirt haben, nachdem derselbe sich ein paar Tage fast allein mit einem ganzen Rudel Fortschrittler hatte herumgeschlagen müssen.“

„Das Volk wird immer misstrauischer gegen Manche seiner Vertreter. Dafür, so fragt man sich, dafür haben wir all' die Verzögerungen über uns ergehen, uns mit „Schlamm und Unrath“ beweisen, mit „schmutzigen Fluchen“ übergeben lassen, daß jetzt unsere Abgeordneten mit den Fortschrittler liebäugeln? und sich glücklich schätzen, wenn sie von der linken Seite herüber einige Bravo's erhalten? Freilich manche der Herren bilden sich ein, nur der „exaltirte Sigl“ sei gegen sie eingenommen; aber die Zeit wird kommen, da ihnen das Volk thatsächliche Beweise geben wird, wie es denkt und wünscht.“

Um so wohlthuernder sieht das Verhalten der ächten Volksvertreter ab, eines Greil, Lukas, Wahr u. A., die trotz der Verlassenheit von ihren eigenen Leuten und trotz der jamaikanischen Wuthausbrüche der Fortschrittler muthig Stand halten und kämpfen für die Sache des Volkes. Ein Hoch den Ehrenmännern! Das Volk wird sich seine Leute merken!“

Also schreibt ein bayrischer Mann aus dem Neumarktschen.

Ein Brief aus Unterfranken lautet:

„Verehrtester Hr. Redakteur! Haben Sie doch die Freundlichkeit und stellen Sie einmal bei Gelegenheit — diese gibt es ja immer — die Frage an die patriotischen Abgeordneten, warum sie — Lukas und Greil besonders ausgenommen — so selten und besonders da, wo es am Platze und so leicht wäre, sich rühren und eintreten für das, was sie bei ihrer Wahl versprochen haben. Oder sind etwa diese sehr achtenswerthen und unermüdlichen Kämpen Lukas und Greil allein gewählt, um sich mit den rebelligen Liberalen herumzuplagen und sich dabei aufzureiben? Wozu sind denn die andern gewählt? Etwa dazu, um zu kritisiren und zu belächeln und um gegen die eigenen Leute zu stimmen?“

Wäre es nicht gerade beim Referate Greils über die Staatsausgaben am Platze gewesen, daß die tüchtigsten Redner auf dem Kampplatze erschienen? Wahrhaftig, es scheint etwas, ja

Vieles faul zu sein im Staate Dänemark. Hoch aber und dreimal hoch Lukas und Greil!

Wenn man sich auch nie mit den Liberalen wird versöhnen können, so muß man doch anerkennen die Mühe, die sie sich geben, um ihre Ziele zu erreichen.“

Und Dr. Sigl selbst sagt:

„Zum mindesten werden wir bei nächster Gelegenheit, die man nöthigenfalls bei den Haaren herbeiziehen könnte, zum zweiten Mal von den Patrioten — desavouirt werden! Denn diejenigen, die auf den Stühlen sitzen und die Macht haben, lieben es nicht, daß man anders als lobend und in Ehrfurcht und Demuth von ihnen spricht. Sie sind ungehalten, selbst über den leisesten Tadel, und wenn er noch so berechtigt wäre, und Mancher möchte vielleicht gar am liebsten den in den Staub treten und vernichten, der ihm ungeschminkt die Wahrheit zu sagen wagt. Homines sunt, — sie sind eben Menschen, und die Menschen wollen lieber gelobt als getadelt werden!“

Wir können aus gewissen scholastischen Transpirationen in die liberale Presse, deren Quelle uns nicht unbekannt ist und über deren wahre Bedeutung wir uns durchaus keinen Illusionen hingeben, voraus sehen, daß uns früher oder später etwas — Menschliches, so ein kleines gelegentliches Desaveu, wo nicht gar eine feierliche Verdonnerung erblühen wird, aber das kümmert uns nicht! Carus mihi Plato, sed carior veritas, d. h. wir lieben Frieden und Einigkeit, aber wenn es eben damit nicht mehr geht, dann scheuen wir um der Wahrheit willen auch unangenehme Dinge nicht. Ein entschiedenes neues Desaveu würde uns sogar gewisser Rücksichten entbinden, welche wir heute noch zu beachten haben.

Die Geschichte kann und darf nicht länger mehr so fort gehen. Dies zu sagen hat die „Fr. Presse“ im Allgemeinen das Recht und das „Vaterland“, (das nicht die Ehre hat, Cluborgan zu sein und durchaus nicht darnach geizt,) als ein nach allen Seiten unabhängiges, freies und selbstständiges Organ der patriotischen Partei im Lande, nicht der gegenwärtigen Kammer, hält dies und was noch kommen wird zu sagen für seine besondere Pflicht. Man ist unzufrieden mit der gegenwärtigen Kammer, man ist mit der Haltung einzelner Patrioten unzufrieden und man hat, wir bedauern es sagen zu müssen, einigen Grund dazu.

Das Volk, das gute, treue, patriotische Volk, welches bei den Wahlen so eifrig, so muthig, so entschieden seine Pflicht und mehr als seine Pflicht gethan hat, hat sich Großes von seinen Gewählten erwartet, mehr erwartet als, bis jetzt wenigstens, geschehen ist, anderes erwartet, als von Einzelnen geleistet worden ist. Nach dem Maßstab früherer Hoffnungen beurtheilt es die Leistungen der Männer seines Vertrauens.

Niemand wird das Mandat und die Würde eines Abgeordneten, eines Vertreters der Volksinteressen als einen Freibrief, als eine carte blanche, zu thun, was Einem gerade gefällt, auffassen wollen, noch viel weniger aber als ein Mittel zur Erreichung persönlicher Zwecke. Nicht sich, sondern dem Volke, dem Wohl und Besten des Volkes zu dienen, — das betrachten wir als die Hauptaufgabe und den Beruf eines wahren Volksvertreters, der von den Unfern gewiß Jeder sein will.“

* **Augsburg, 25. Mai.** Die „A. Z.“ von heute veröffentlicht den französischen Text des vertraulichen Schreibens, welches der preussische Gesandte als Vertreter des norddeutschen Bundes am römischen Hofe, Hr. v. Arnim, unterm 23. v. M. Namens seiner Regierung an den Kardinal-Staats-Sekretär gerichtet hat, um die französischen Vorstellungen auch seinerseits der päpstlichen Curie zur Berücksichtigung zu empfehlen.

.. **Wien, 23. Mai.** Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht einen Vortrag des Ministerpräsidenten Grafen Potocki an den Kaiser mit den Motiven für die Maßregel der Reichsraths- und Landtageauflösung. Darin legt der Minister dar, daß die Regierung ihre Aufgabe nur auf dem Rechtsboden der Verfassung durchführen könne. Der Gedanke, an die Bevölkerungen Berufung zu nehmen, und die legislativen Körperschaften aufzulösen, habe schon von vornherein in der Absicht des Ministeriums gelegen, und eine Verzögerung der Ausführung nur stattgefunden, weil man abwarten wollte, welches Entgegenkommen die Parteien zeigen würden. Die desfallsigen Erfahrungen hätten nun für die sofortige Ergreifung der Maßregel die Entscheidung gegeben. Das Volk habe in Neuwahlen seinen Ansprüchen und Anschauungen Ausdruck zu geben. In dem ministeriellen Vortrage wird desfalls gesagt:

„Es erscheint dem treugehorsamsten Ministerrathe unzweifelhaft, daß die Neugestaltung des verfassungsmäßigen Rechtes der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zur Wahrung der Gesamtinteressen und zur Befriedigung der berechtigten Einzelansprüche nur erreicht werden kann, wenn der Bevölkerung jener Königreiche und Länder unmittelbar Gelegenheit geboten wird, ihren Rechtsüberzeugungen und politischen Tendenzen durch Neuwahlen Ausdruck und Gewicht zu geben. Eine so bedeutsame Aktion, wie die in Angriff genommene, muß auf die volle Mitwirkung der ursprünglichen Volkskräfte und auf die Wiederbelebung der politischen Gesamtarbeit rechnen dürfen, die nur durch eine Erneuerung der Mandate erzielt werden kann. Der treugehorsamste Ministerrath

glaubt dabei die Resultate vielfacher freiwilliger Unterstützung der Bevölkerung um so sicherer in Anspruch bringen zu können, je mehr und kräftiger sich die Erkenntnis seiner Tendenz der Veröhnung und Verständigung in der öffentlichen Meinung Bahn zu brechen beginnt. Allerdings glaubt der treuehormianste Ministerrat eine Ausnahme von der allgemeinen Auflösung der Landtage bezüglich des Königreichs Böhmen ehrsüchtig in Vorschlag bringen und sich nur auf die Durchführung der Ergänzungswahlen beschränken zu sollen. Das Ministerium hat keineswegs die Ueberzeugung gewonnen, daß die Bescheidung des Reichsrathes von Seite des böhmischen Landtages, also die unerrückbare Voraussetzung der verfassungsmäßigen Aktion im Falle der Gesamtterneuerung dieses Landtages jetzt schon als zweifellos erscheinen kann.

Wien, 25. Mai. (A. P. Z.) Die Nachricht, daß die Ausgleichsverhandlungen des österreichischen Ministers Potocki mit den Führern der Czechen gescheitert seien, ist nicht richtig. Die Verhandlungen, welche bis jetzt allerdings noch zu keinem Resultat geführt haben, wurden zwar für jetzt abgebrochen, aber Graf Potocki ist mit der Hoffnung abgereist, daß die czechische Opposition den Weg noch finden werde, der zur Vereinbarung ihrer Ansprüche mit der Verfassung führt. Die Czechen wollen sich einstweilen auf die passive Opposition beschränken.

Ausland.

Paris, 25. Mai. Welch' ein schwankender Boden es ist, auf dem das Ministerium Ollivier sich befindet, bewies sich an der heutigen Berathung im gesetzgebenden Körper über das Pressegesetz. Kératry hatte den Picard'schen Antrag, der am Montag durch die Stimmen der Minister gefallen war, in etwas geänderter Form wieder eingebracht, und heute wurde die bezügliche Bestimmung angenommen, das ganze Pressegesetz schließlich mit 194 gegen 3 Stimmen. Wenn vorgestern das Cabinet mit der Rechten gegen die radikale und liberale Opposition mit einer Stimme Mehrheit siegte, so bedurfte es gestern sogar der Unterstützung der 25 Stimmen der Linken, um Herr der Majorität über die rechte Seite des Hauses zu bleiben. Wenn die Linke sich der Abstimmung gänzlich enthielt, oder auf die ihr mehrfach angebotene Koalition mit der äußersten Rechten einging, war es um das Ministerium geschehen. Es handelte sich freilich um keinen großartig im Voraus angekündigten Prinzipienkampf; es waren im Gegentheil sogenannte Fragen zweiten Ranges, deren praktische Bedeutung deshalb jedoch nicht unterschätzt werden darf, welche so überraschende Resultate zur Folge hatten; aber die Unzuverlässigkeit der Majorität, über welche Ollivier jetzt noch verfügt, tritt darum nicht minder plastisch hervor. Schon jetzt zeigt sich, daß es namentlich unbefriedigter Ehrgeiz jener Mitglieder des rechten und linken Centrums ist, welcher dem Cabinet diese Schwierigkeiten schafft. Die Herren Latour-Dumoulin und Gevelot vom gemäßigten linken Centrum im Vereine mit den Herren Haentjens, Albusera und Jossieu vom vorgeschrittenen rechten Centrum sind es, welche sich zum Antritt der ministeriellen Erbschaft Ollivier's für ausersuchen halten, und jedes Mal, wenn sie bemerken, daß die 30 und etliche Stimmen, über welche sie insgesammt verfügen, in irgend einer Frage den Ausschlag geben können, darf man sicher sein, die Voten derselben unter den Gegnern des gegenwärtigen Ministeriums zu finden, das natürlich eben so wenig wie auf diese Deputirten, auf die Ueberreste der alten Arabier und die eigentlichen Konseristen neueren Datums, wie Dréolle, Duque de la Fauconnerie u. s. w., rechnen kann.

In der Deputirtenkammer hatte Picard von der Linken zum Pressegesetzentwurf das Amendement gestellt, man solle den Nachweis der Beschuldigungen nicht allein zulassen gegen die öffentlichen Beamten, sondern auch gegen andere Personen, welche in einem öffentlichen Interesse gehandelt hätten. Der Zweck war, die Direktoren der großen Kompagnien, die Unternehmer von öffentlichen Arbeiten, Versicherungen u. s. w. den öffentlichen Beamten gleichzustellen. Die Diskussion dauerte nicht lange, aber weil die Linke den nominellen Aufruf verlangt hatte, so gewann dadurch der Zwischenfall eine gewisse Bedeutung. Das Resultat der Abstimmung war besonders merkwürdig. Votirende 197; absolute Majorität 99; für's Amendement 97; gegen dasselbe 100. Es hätte mirhin nur zwei Stimmen bedurft, um dem Amendement die Annahme zu verschaffen. Keiner der Minister ergriff das Wort, alle aber stimmten gegen das Amendement; ihre Stimm-Enthaltung hätte das Resultat geändert. Auf die Bemerkung des Hrn. Garnier-Pagès, daß es die Abstimmung der Minister gewesen sei, die den Ausschlag gegeben, antwortete der Präsident, Hr. Schneider: „Sie haben verlangt, daß die Minister Deputirte seien, greifen Sie nicht ihre Abstimmung an.“ Es lagen noch drei Amendements über denselben Artikel vor, deren Diskussion auf morgen verschoben wurde.

Die Herzogin v. Montebello, Gemahlin des gleichnamigen Generals, und Ehrenname der Kaiserin, ist nach langem Leiden gestern gestorben.

Rom, 21. Mai. In der General-Kongregation des Concils vom 14. d. wurde die Berathung über die dogm. Konstitution von der Kirche Christi begonnen. An jenem Tage, der 51. Gen.-Kongr., sprachen

8 Bischöfe. In dieser Woche war die Thätigkeit der Concilsväter stark in Anspruch genommen. Montag die Prämienvertheilung der Kunstausstellung in der Kirche S. Maria degli Angeli und alle folgenden Tage Versammlung in den General-Kongregationen in der Aula von 9 Uhr an bis gegen 2 Uhr Nachmittags. Ueber die Dekretsvorlage, welche gegenwärtig berathen wird, ist mit Einschluß der heutigen nun schon in sechs General-Kongregationen diskutiert worden. In denselben sprachen im Ganzen 28 Väter. Gegen 50 sind noch vorgemerkt. Am 20. d. ergriffen in der 55. General-Kongregation das Wort: der Primas von Ungarn, Mgr. Simor, Erzbischof von Gran, der Erzbischof von Paris, Mgr. Darbois, der Erzbischof von Tuam, Mgr. Mac Hale, und der Erzbischof von Selmas (Chald. Rit.), Mgr. Bar-Scinu.

In Rom wurde ein Offizier der Garibaldianer und ein Emiffar Mazzini's verhaftet.

Der General Pallavicini war in Rom und sah den Kardinal Antonelli. Nach dieser Audienz reiste er sogleich ab. — 80 Zugsperde für die päpstliche Artillerie sind aus Frankreich angekommen.

Der Bischof von Olinda (Brasilien), Mgr. Carbozo Ayres, ist nach kurzem Krankenlager im Alter von erst 49 Jahren gestorben. Er ist der 14. Prälat, welcher seit dem Beginne des Concils mit Tode abging. — Nachdem in der heutigen General-Kongregation des Concils Erzbischof Leahy von Cashel (Irland) Namens der Kommission auf die Ausführungen einiger Vorredner geantwortet hatte, sprachen die Bischöfe Raes von Strassburg, Trucchi von Forli und Petagna von Castellamare. Die nächste Sitzung wurde auf den 23. Mai vorbestimmt. — Die Hitze macht sich in Rom plötzlich sehr fühlbar. Am Mittwoch und Donnerstag voriger Woche zeigte das Thermometer 29—31 Grad im Schatten.

Lissabon, 26. Mai. Das Ministerium hat den Eid geleistet. Saldanha wurde Präsident des Conseils, Minister des Kriegs und des Meeres; Sampaio Minister des Innern; Ferreira der Finanzen und der Justiz; Acosta Marineminister.

London, 27. Mai. Nachrichten aus Toronto zufolge ist die jenseitige Bewegung an der Ostgrenze Kanadas vollständig gescheitert. Die Fenier sind in voller Flucht.

New-York, 26. Mai. Der Präsident des Rathes der Fenier hat eine Proklamation erlassen, worin der Einfall des General Oneils als verfrüht bezeichnet und erklärt wird, der General habe ohne Ermächtigung des Rathes der Fenier gehandelt.

Washington, 26. Mai. Die in Kanada stehenden Truppen haben die Fenier gegenüber von Franklin zurückgeworfen. Zwei Fenier wurden getödtet, zwei verwundet. General Oneil wurde auf der Flucht von dem Vereinigten-Staaten-Marschall wegen Neutralitätsverletzung verhaftet und in das Gefängniß von St. Albans verbracht. Die Fenier sind entmutigt. Unionsstruppen sind an der Grenze von Kanada angekommen.

Karlsruhe, 27. Mai. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 38 enthält: Verordnungen des Handelsministeriums: die Behandlung unbestellbarer Sendungen und gesunder Sachen beim Post- und Eisenbahnbetrieb betreffend; die Untersuchung der Flöße auf dem Rheine betreffend.

Karlsruhe, 28. Mai. Der im Bau begriffene schwimmende Riesencircus auf dem Schiffbauplatze der H. H. Gebr. Gebrlein auf bayer. Maxau wird nächstens fertig werden und sodann vom Stapel laufen. Dieses merkwürdige Gebäude, das seinen Erbauern alle Ehre macht, ruht auf einem Ponton von 215 Fuß Länge, 72 Fuß Höhe, wird zweistöckig und 34 Fuß hoch. Es wird außer dem reich ausgestatteten Circus und Zuschauerräumen die Wohnungen der Direktion u. des sehr starken Personals, Raum für 90 Pferde, ein Gaswerk, Küchen, Garberoben, 2 Speiseküchen und überhaupt eine äußerst komfortable Einrichtung enthalten und im Stande sein, 2500 Zuschauer aufzunehmen. Das Ganze, auf Anordnung eines Amerikaners erbaut, soll hinsichtlich seiner inneren und äußeren Ausstattung nichts zu wünschen übrig lassen. Der Zutritt zum Bau ist stets freundlichst gestattet.

New-York, 26. Mai. Mit höherer Genehmigung wurde heute Nachmittag die Versammlung unter freiem Himmel abgehalten, besucht von einer äußerst großen Menge Theilnehmer aus der ganzen Umgebung. Bei der Ankunft des Herrn Abg. Lender empfing man denselben mit stürmischem Hoch. Die Verhandlung eröffnete mit einer würdigen Begrüßung der Vorstand des Volksvereines dahier, worauf Herr Abg. Lender eine jener Reden hielt, welche frei von jeder Parteilichkeit so sehr zu Herzen sprechen. Die bevorstehenden Wahlen waren Gegenstand seines Vortrages, mit der eindringlichen Mahnung, daß jeder Wähler bei den kommenden Wahlen nur seiner eigenen Ueberzeugung folgen möchte. Außerdem empfahl der Redner die Mahnung des Friedens in den Gemeinden, besonders in solchen verschiedener Konfessionen. Herr Abg. Lender ersuchte die anwesenden Zuhörer, wer entgegen-

gesetzter Ansicht sei, möge offen und frei damit auftreten, was aber von keinem der Fall war. Rauschender Beifall folgte den ebenso kräftigen als veröhnlichen Worten des verehrten Redners, der außer seinen ausgedehnten Berufsgeschäften, sich noch die Zeit nimmt, dem Wohle des Volkes sich zu widmen. Der Herr Stadtpfarrer Schäffle von Steinbach, sowie mehrere andere Redner sprachen noch kräftige Worte, welche bei den Zuhörern ungetheilten Beifall fanden. Die Versammlungen werden ihre wohlthätigen Früchte tragen, weil sie neues Leben in Gemeinde und Staat bringen. Nächste Versammlung in Ettlingenweiler und am Pfingstmontag in Reichen.

Bruchsal, 26. Mai. Gegen 40 Säger des kathol. Männervereins machten am 22. d. M., an einem von der schönsten Witterung begünstigten Sonntag Morgen, einen Ausflug nach dem benachbarten Bretten, um ihr ehemaliges, liebgewordenes Mitglied und Mitgründer des Gesangsvereins, den dortigen Herrn Pfarrverweser Stang, zu besuchen, um ihm so von Neuem aufrichtigen Beweis ihrer innigen Zuneigung zu geben. Schon Morgens im Hauptgottesdienst erntete der kräftige, durch ihren bewährten Direktor, Grevé, Hofmusikus aus Karlsruhe, gutgeschulte Männerchor das ungetheilte Lob aller im Gotteshaus Versammelten. Am Nachmittag fanden sich noch mehrere Vereinsmitglieder aus Bruchsal ein und es verfloss eine Stunde unter dem Genuß prachtvoll, mit Gefühl und Präzision vorgelegener Lieder, ernsten und humoristischen Inhaltes. Der Lechner'sche Garten sowohl durch seine geschmackvolle und schattige Einrichtung, sowie namentlich die pünktliche und freundliche Bedienung stimmten mit zur Verschönerung des Tages. Nur allzu bald führte der 9 Uhr-Zug die Trennung herbei, die eine ebenso ungestörte und heitere, als der Empfang gewesen.

Mannheim, 20. Mai. Heute in der Frühe wurde auf dem christl. Friedhofe die Enthüllung des Grabdenkmals für Karl Ludwig Sand (der im Jahr 1819 den Staatsrath Kozebue erstochen) vorgenommen. Nach den ergreifenden Klängen eines Hornquartetts wurde über Sand's Leben, That und die damaligen politischen Verhältnisse gesprochen. Hierauf legte man auf dessen Grab einen Immortellenkranz nieder, und vertheilte unter die Anwesenden zur Erinnerung an den heutigen Tag zierliche Immortellensträußchen, umwunden von dem deutschen Schwarz-Roth-Gold und versehen mit der Aufschrift:

Karl Ludwig Sand,

dem deutschen Jüngling,

Beseelt von selbstsuchtloser, glühender Liebe

Zur Freiheit und zum Vaterland,

am Tage der Enthüllung dieses Steins,

Der reden möge, wenn wir schweigend jemals

Die Sklaven Moskau's würden.

20. Mai 1820.

20. Mai 1870.

Ludwig Sand, ein Neffe Sand's, der jüngste Sohn des noch lebenden Bruders von Sand, wohnte der Feierlichkeit an und dankte in bewegten Worten den Einwohnern unserer Stadt für die milde Beurtheilung, die sie immer der That Sand's angebeihen ließ, für den herediten Ausdruck der Sympathie, die sie dem unglücklichen, sein Vaterland über Alles liebenden Jüngling bewahrte. Der Feiler wohnte noch an der Seite des damaligen Oberzuchtmeisters Kloster, der Sand auf dessen besonderen Wunsch auf seinem letzten Gange begleitete und unterstützte.

Karlsruhe, 23. Mai. Herr Hofposamentier Louis Voit, 2. Kommandant der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, hat in jüngster Zeit die Feuerwehr der Maschinenbauergesellschaft neu eingerichtet und zum Danke hiesfür von der Mannschaf einen silbernen Pokal überreicht erhalten. — Herr Graf v. Flemming, königl. preuß. Generalmajor, hat an der Ecke der Kriegs- und Leopoldstraße einen Bauplatz gekauft, um daselbst ein schönes Haus aufbauen zu lassen.

Von der Kinzig, im Mai. Ihrem Wunsche, einige weitere Reisekizzen mitzutheilen, komme ich recht gerne nach, da meine Erfahrungen Manchem von Nutzen sein könnten.

Einen kaum geahnten Ausschlag im Fremdenzuzug hat das Hohenlohe genommen. Von Freiburg gehen täglich nicht allein Omnibusse mehrmals des Tags, sondern eine Reihe Equipagen. Namentlich ist der Stern der Zielpunkt der meisten Touristen. Dieser Gasthof ist übrigens auch, namentlich für Personen, welche sich in dieser eben so anmuthigen als gesunden Gegend längere Zeit aufhalten wollen, in jeder Hinsicht zu empfehlen. Wir wollen hiermit das Reisepublikum nur auf den Marshall des Hrn. Posthalters Faller aufmerksam machen. Ein schöneres Gefährt als die 6 Schimmel (Normänner) wird man nicht leicht finden. Die Tour von Neustadt zum Stern sollte man nicht im Wagen machen. Die Gegend ist entzückend schön und hat man den Genuß als Fußreisender in viel höherem Grad. Der Wägen in Altenweg hart am Titisee ist zu wenig bekannt und mache ich Touristen darauf aufmerksam, namentlich Freunde der Fischerei finden dort die schönste Gelegenheit und sind Logis äußerst billig und Küche vortrefflich.

Post in Neustadt bei Hrn. Ketterer ist sehr zu empfehlen und bitte ich, nicht am alten Bierhäusle vorüber zu gehen, ohne einen Schoppen fürstliches Bier getrunken zu haben, denn bei Hrn. Winterhalder ist es recht gemüthlich.

Freie Conferenz.

Mittwoch, den 1. Juni um 2 Uhr,
im Lokale des katholischen Bürgervereins
zu Bruchsal.
(Gasthaus zum Einhorn.)

Vom Staate garantirte Rumänische 7 1/2 %ige Eisenbahn-Obligationen.

Nachdem Pariser und Londoner erste Finanz-Coterien den Rest der Rumänischen 7 1/2 %igen vom Staate garantirten Eisenbahn-Obligationen übernommen haben, werden solche an beiden genannten Börsen gehandelt und steht deren officiële Coursnotirung an diesen und an allen anderen Börsen Europa's, sofern solches nicht bereits der Fall, demnächst bevor.

Gegenwärtiger Cours der 7 1/2 %igen vom Staate garant. Rumänischen Eisenbahn-Obligationen circa 70 %.
8 % Rumänischen Staatsanleihe circa 95 %.

Eine solche **Cours-Differenz von 25 %** ist auf die Dauer um so weniger gerechtfertigt, als die 7 1/2 %igen Obligationen die erhöhte Sicherheit der Hypothek auf voraussichtlich hochrentable Eisenbahnen besitzen. Diese Bahnen sind zum grossen Theil fertig und deren Betriebs-Eröffnung in allernächster Zeit bevorstehend. Ein Decret der Rumän. Regierung ordnet an, dass die 7 1/2 %igen Rumän. vom Staate garantirten Eisenbahn-Obligationen von allen Behörden als **Cautionen** anzunehmen sind. — Nach Einführung der 8 %igen Rumänischen Staatsanleihe an den Börsen von London und Paris hat diese letztere eine **Courssteigerung von 25 %** erfahren.

Verlag von **Ch. Th. Gross** in Karlsruhe.
Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
658
Die Arithmetik in systematisch geordneten Aufgaben für Schulen und zur Selbstbelehrung bearbeitet von **J. Föfeler**, Lehrer am Groß. Lyceum in Karlsruhe. **Aufgaben zum Kopfrechnen.** 1. Abtheilung. gr. 8°. Preis 15 fr. Aufösungen und Resultate dazu, 1. Abtheilung. Preis 24 fr.

653.2.2. Karlsruhe und Giffigheim.
Bauarbeiten-Vergebung.
Nachstehende Arbeiten am katholischen Pfarrhaus zu Giffigheim, Bezirksamts Tauberhofsheim, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden

im Anschlag:
Maurerarbeit . . . 199 fl. 6 fr.
Zimmermannsarbeit . . . 39 fl. 12 fr.
Schlosserarbeit . . . 9 fl. 20 fr.
Zur Uebernahme lufttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Prozenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen, schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens den **2. Juni d. J.**, Vormittags 10 Uhr, bei der katholischen Stiftungskommission Giffigheim portofrei einzureichen.
Die Kostenberechnung und Bedingungen sind daselbst zur Einsicht aufgelegt. Zur Eröffnung der Angebote ist den Bietern der Zutritt gestattet.
Karlsruhe und Giffigheim, den 25. Mai 1870.

Erzbischöfliches Bauamt. **Katholische Stiftungskommission.**

661.2.1. Seelbach.
Liegenschafts-Versteigerung.
Lindenwirth Müller zu Seelbach, Amts Lahr, und Marianna, geb. Weiss von Wahlen, Amts Lörrach, lassen am **1. Juni d. J.** die in der Gemarkung Wahlen gelegenen Liegenschaften öffentlich versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, Schopf und Schweineställe, sowie Gemüs- und Grasgarten beim Haus,
23 Viertel Ackerfeld,
17 " Wiesen,
11 " Wald,
3 Stück Reben;
zu bemerken ist, daß diese Liegenschaften nicht geschlossen sind, jedoch um angenehme Bedingungen versteigert werden.
Seelbach, den 25. Mai 1870.
Karl Müller zur Linde.

654.2.2. Oberwinden.
Geld auszuleihen.
3200 fl. liegen beim Kirchenfond Oberwinden sogleich gegen gesetzliche Obligation ganz oder in Abtheilungen zum Ausleihen bereit.
Der Verrechner Blattmann.

Karlsruhe.
Klinik für Kehlkopf-Krankheiten
(Krankhafte Veränderung der Stimme, Heiserkeit, Verschleimung im Halse u. c.)
von **A. Seeligmann**, prakt. Arzt.
Innerer Zirkel 33.
Arme werden unentgeltlich behandelt. 656

Magazin-Eröffnung.
Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich ein
Möbel- und Spiegel-Lager
Friedrichsplatz Nr. 11
errichtet habe, während die Werkstellen und Comptoir Wilhelmstraße Nr. 13 verbleiben. Bestellungen für zu fertigende Möbeln können dortselbst aufgegeben werden und lade zu geneigtem Besuche höflichst ein.
Karlsruhe, den 21. Mai 1870. Hochachtungsvoll
E. Wittich, Möbelfabrikant.
634.3.3.

Mineral- u. Kiefernadelbad Wolfach
Großherzogthum Baden, Kinzigthal. 593.3.2.
Eröffnung am 15. Mai.
Mineral- und Kiefernadeln-Badenerbäder, Kiefernadeln-Dampfbäder & Dampfdouche, Inhalationen etc. verschiedener Art, kalte und warme Wasserdouche.
Künstliche Bäder je nach Wunsch, Zimmer zu verschiedenen Preisen.
Zugleich empfehle meine sämtlichen **Kiefernadel-Präparate**, wie **Kiefernadeln-Extract und Oele, Spiritus, Seife, Syrup, Pomade etc.** **Waldwolf-Gichtwatte** und Lager aller Art gestrickter **Waldwolf-Waaren**, welche ich nach allen Ländern hin versende.
Ueber alle auf Obiges Bezug habende Anfragen, sowie bezüglich der **Gasthöfe und Privatlogis** ertheilt bereitwilligst nähere Auskunft
Xaver Armbruster, Badbesitzer.

Avis.
Die geehrten Aussteller und deren Gehilfen von Hessen und Baden, sowie die Besucher der Pariser Ausstellung von 1867, welche genannte Abtheilungen sich befehen, frage freundlichst hiermit, ob dieselben nicht in der Abtheilung von Hessen-Baden neben dem Dr. Strickon vom 27. März bis 10. April ein Büffet wahrnehmen und erjuche dieselben, ein solches berichten zu wollen, indem meine Wahrnehmung von Seiten der Herren Stövesandt und Associe, deren beiden Arbeitern, sowie Welte und Söhnen freitig gemacht wird.
Ich muß hier noch hervorheben, daß, während man beschäftigt war, das Büffet aufzustellen, ich den betreffenden Arbeiter fragen wollte, wo solches verfertigt sei, dieser aber mich mit einem abstoßenden „habe keine Zeit“ abwies. Ein nebenstehender junger Deutscher war so freundlich, mir zu jagen, dasselbe sein in Karlsruhe verfertigt. Sollten nun demselben diese Zeilen zu Gesicht kommen, möchte ich freundlich bitten, mir seinen Namen und Wohnort angeben zu wollen. Demselben wird ein schönes Honorar zugesichert. Um jeder Intrigue vorzubeugen, Briefe franco zu jenden.
Gebr. Schaubruch,
Pianosorte-Fabrik, Mainz.
657.3.1.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heißt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch**
in Berlin, Luisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.77

663. Karlsruhe.
Constantia.
Die verehrlichen Mitglieder werden zu den jeweils Montag Abends 8 Uhr stattfindenden Vorträgen freundlichst eingeladen.
Das Comité.

Delfarben
in allen Sorten, feinst gerieben, zum Anstrich fertig, empfiehlt billigt 638.6.2
Ferd. Schneider, Amalienstraße 29.

647.6.3. Karlsruhe.
Den Herren Geistlichen zur Nachricht, daß von
ächtem Rollen-Varinas
in vorzüglicher, leichter Qualität, neue Zufuhren eingetroffen sind und zum Preis von **fl. 1. 20 fr.** pr. Pfd. Versendungen gemacht werden.
Fr. Baumüller,
Großh. Hoflieferant.

659. Karlsruhe.
Geschäfts-Verkauf.
Ein rentables **Senf-Geschäft** sammt dem zur Bereitung erforderlichen **Werkzeug** — welchem auf Verlangen noch alle **Recepte** zur Bereitung vorzüglichen **Senfes** beigegeben werden — ist sammt **Firma** in hiesiger Residenzstadt billigen **Preises** zu **verkaufen** durch das **Commissionsbureau** von **J. Scharpf** in Karlsruhe.

Stelle-Gesuch.
Eine Person von geachtetem Alter aus guter Familie, die schon längere Jahre eine Stelle als Haushälterin versah, wünscht wieder in eine gleiche Stellung bei einem geistlichen Herrn zu treten. Näheres zu erfragen beim Bureau dieses Blattes in Karlsruhe. 660

Posttheater in Karlsruhe.
Sonntag 29. Mai. Drittes Quartal.
78. Abonnements-Vorstellung. Wegen Unpäßlichkeit des Herrn Ferrerzy statt der gestern angefündigten Oper „Tannhäuser“: **Der Wasserträger.** Oper in drei Akten von Cherubini. Anfang halb 7 Uhr.

Die große **S...** bleibt bis Anfang August geschlossen.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 27. Mai.

Per comptant.		Raffan		6% Oest. Süd- u. Lomb. Anl.		10 1/2 %		Bechtel-Cours	
Staatspapiere	77 1/2	4 1/2 % Obligation d. Reichs.	92 1/2	3% do.	101 1/2	10 1/2 %	Amsterdam L. E.	100 1/2	
Preuss. 5% Einb. Anl.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Köln	100	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Berlin	97 1/2	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Bremen	97 1/2	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Frankfurt	97 1/2	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Hamburg	10 1/2	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Leipzig	119 1/2	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Sonst.	—	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Paris	95	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Wien	96 1/2	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Gold und Silber.	—	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Preuss. Friedrichsdor	18-9	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Wiener	9-45-47	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Holländische 10-fl. St.	9-64-66	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Ducaten	9-36-38	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	20-Granten-Stücke	11-05-09	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Englische Sovereigns	9-46-48	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Russische Imperiales	1-45-1/2	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Preuss. Kassenscheine	2-28-29	
5% do. l. E.	49 1/2	3% do.	84 1/2	3% do.	77	10 1/2 %	Dollars in Gold	—	